

NACHTRÄGE.

S. 135. Leider wird die schwierige Beurteilung der Unregelmäßigkeiten des Haupthofes auch durch die Annahme nicht erleichtert, daß der Hof einmal im Westen verkürzt worden sei. Man könnte nämlich vermuten, daß von den beiden Fundamenten westlich des Hofes das östliche, das anscheinend später die Rückwand der Säulenhalle getragen hat (S. 132), ursprünglich den Säulen der Westhalle als durchgehendes Fundament gedient hätte; die Rückwand dieser Halle wäre dann über dem westlichen Fundament anzusetzen. Gegen diese zunächst verlockende Annahme spricht indessen, daß dann die Westhalle anfangs um etwa 3,5 m weiter von der Megaronachse entfernt gewesen wäre als die Osthalle, und daß von einer nachträglichen Verlegung der Säulenbasen an ihren jetzigen Platz keine Spuren im Stuckfußboden zu sehen sind. Auch bei erneuter Prüfung halte ich eine Planänderung des Hofes für unwahrscheinlich und möchte eher glauben, daß man hier wie an anderen Stellen des Palastes keinen großen Wert auf gleichmäßige und genaue Ausführung gelegt hat.

S. 149. Die Ergänzung, die Dörpfeld in dem Plane von Tiryns bei Dörpfeld-Rüter, Homers Odyssee I, Taf. 5, den Räumen westlich des Megaron gegeben hat, weicht von der unseren stark ab, trägt indessen den erhaltenen Resten nicht genügend Rechnung, wie ein Vergleich mit unserer Tafel 11 lehrt.

S. 150. G. Nikolaides (*Πρακτικά* 1890, 37; 1891, 20) sah die große Platte des Badezimmers, die ursprünglich über dem Steintor angebracht gewesen sei, als Grabplatte an, das Bruchstück der Badewanne (Tiryns 263, Tafel 24 d. e) hielt er für den Rest eines Tonsargs, während er den Palast römischer und z. T. noch jüngerer Zeit zuschrieb. Das alles lohnte nicht der Erwähnung, wenn nicht damals erneut kleine Versuchsgrabungen von Süden her unter der Platte vorgenommen und dabei Reste älterer Siedlung festgestellt worden wären. Vgl. Dörpfeld, AM. XVI 1891, 254.

S. 182. A. Keramopullos hat soeben bei seinen sorgfältigen Grabungen im mykenischen Palast von Theben gleichfalls Holzverband in den Wänden nachgewiesen (*Πρακτικά* 1927, 36). Leider hat er wegen Einsturzgefahr die Tiefe des senkrechten Verbandes nicht untersuchen können, sonst würde er wohl übereinander geschichtete Horizontalbalken festgestellt und nicht stehende Balken ergänzt haben.

S. 194. In Abb. 91 entspricht die durchgehende Schwelle unter den Säulen dem Befund nicht, vgl. Abb. 87 (S. 185).

Tafel 42. In der Rekonstruktion des Altars ist anscheinend eine bis obenhin reichende Füllung der Ringmauer mit dunkler Erde angenommen. Ich möchte eher eine Abdeckung mit Steinen vermuten. Jedenfalls darf der Altar aus den S. 137 dargelegten Gründen nicht als eine brunnenartige Grube aufgefaßt werden.

DRUCKFEHLER.

S. 114, Zeile 20 von oben, lies 'schwer entwirrbaren' statt 'schwer entwickelten'.

S. 196, Zeile 16 von oben, lies 'Jahrh.' statt 'Jahrh.'